

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Magold.

N<sup>o</sup> 30.

Donnerstag den 10. März

1887.

Erscheint wöchentlich 3 mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnement nach Verhältnis.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

## Am tliches.

Magold.

### Bekanntmachung.

betreffend Maßregeln wider die Schafräude.

Da trotz der bisherigen außerordentlichen Maßregeln zur Unterdrückung der Schafräude diese Seuche immer noch in erheblichem Umfange unter den Schafrüden des Landes verbreitet ist, so hat das Kgl. Ministerium des Innern in einem Erlasse vom 23. v. M. J. 1883 zur ferneren Bekämpfung der Schafräude für das laufende Jahr eine Untersuchung sämtlicher Schafrüden in den einzelnen Oberamtsbezirken durch den Oberamts-Tierarzt angeordnet und hierbei verfügt, daß, falls bei Untersuchung eines Schafrüden die Räude festgestellt wird, die kranken Schafe einem besonderen Heilverfahren, welches auf sämtliche zu einer Herde gehörenden Schafe Anwendung finden muß, zu unterziehen sind, und das in einer Radikalabdeckung zu bestehen hat, welche unter Leitung eines approbierten Tierarztes in der Regel nach der Wollschur, in jedem Bezirk thunlichst gleichzeitig bei allen Herden vorzunehmen ist und jedenfalls bis zum 15. Juni d. J. beendet sein muß. Es sind hierbei mindestens zwei Bäder in einem Zwischenraum von einer Woche anzuwenden und es müssen bei Gefahr der Wiederholung des Heilverfahrens die Vorschriften der Bekanntmachung des Kgl. Ministeriums des Innern, betreffend die Behandlung räudekranker Schafrüden vom 28. März 1885, Amtsblatt S. 90, von welcher Bekanntmachung den Schafrüden je ein Exemplar zugeestellt werden wird, insbesondere auch hinsichtlich der Wahl der Badeflüssigkeit und hinsichtlich der vorgeschriebenen Desinfektion beobachtet werden.

Hievon werden nun die Schafrüdenbesitzer des Bezirks mit dem Bemerkens in Kenntnis gesetzt, daß vor Beendigung der Radikalabdeckung und der diese Beendigung konstatirenden Untersuchung des beamteten Tierarztes, beziehungsweise vor der Tötung aller räudekranken Schafe die Verbringung einer Herde, bei der der Ausbruch der Räudekrankheit festgestellt ist, oder einzelner Schafe derselben in einen anderen Gemeindebezirk oder auf die Sommerweide, von den Fällen der §§. 126 und 127 der Instruktion zum Reichsviehseuchengesetz abgesehen, nicht gestattet wird.

Die Schafrüdenbesitzer haben seiner Zeit dem Oberamt eine Bescheinigung des Tierarztes, welcher das Heilverfahren geleitet hat, über dessen Beendigung vorzulegen.

Vorstehende Bestimmungen finden nicht bloß auf diejenigen Seuchenfälle, welche bei der Frühjahrsvisitation der Schafrüden festgestellt werden, sondern auch auf diejenigen Fälle entsprechende Anwendung, welche erst später zur Anzeige oder amtlichen Kenntnis gelangen.

Soweit räudekr. Herden im Laufe dieses Winters wegen Unthunlichkeit der Vornahme der Badekur einer Schmirkelur unterworfen worden sind, müssen dieselben der Radikalabdeckung noch unterworfen werden.

Den 7. März 1887.

K. Oberamt. Amtm. Marquart, g. St.-B.

Magold.

### An die Ortsvorsteher.

Dieselben werden unter Bezugnahme auf die Ziffer 3 des Ministerial-Erlasses vom 23. v. M. J. 1883 (Ministerial-Amtsblatt Nr. 9) aufgefordert, binnen einer Woche dem Oberamt ein Verzeichnis der Schafrüden ihres Gemeindebezirks unter An-

gabe der Stückzahl derselben und Bezeichnung derjenigen Herden, welche zur Sommerweide auf eine andere Markung verbracht werden, vorzulegen.

Den 7. März 1887.

K. Oberamt. Amtm. Marquart, g. St.-B.

Die erste Schulstelle in Deschingen (Rottenburg) wurde dem Schullehrer Schick in Galtstein übertragen. Infolge abgehaltener Dienstprüfung evangelischer Lehrer sind zur Verleihung von Schuldiensten u. a. für befähigt erklärt worden: Friedr. Kfermann, Unterlehrer in Pfalzgrafenweiler, Gottlieb Eisenhardt, Schulaufsichtsrat in Gengenwald, Simon Graf, Unterlehrer in Deschelbronn.

Stadtschreiber Pfisterer in Altensteig ist zum Waktinspektor in Kreuzenstadt ernannt worden.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

†† Magold, 7. März. (Geburtsfest Sr. Maj. des Königs.) Die Seminarfeier fand nach dem Gottesdienst im Festsaal statt. Die Festrede, von H. Seminarrektor Dr. Brügel gehalten, hatte zum Gegenstand die Charakterbildung in der Schule. Ist dies Thema an sich schon interessant, so gewann es durch die wohlüberdachte, gründliche und zugleich gemeinverständliche Ausführung noch mehr an Anziehung. Der geehrte Redner ging davon aus, daß man glücklicherweise, nachdem geraume Zeit das Heil der Jugendbildung in einem einseitigen den Verstand bildenden Unterricht gesucht worden, nachgerade immer allgemeiner zu der Ueberzeugung komme, daß die Erziehung durch einen charakterbildenden Unterricht der Kernpunkt der Schulaufgabe sei, wie denn auch die auf Grund der Lehren des Philosophen Herbart von Professor Ziller ins Leben gerufene, neue Methode nicht um ihrer zum Teil zweifelhaften methodischen Ränkeleien sondern hauptsächlich um des Grundsatzes willen soviel Beachtung finde, daß aller Unterricht nur dem Zweck der Erziehung zum Charakter zu dienen habe. Nun handelt es sich zunächst um die Feststellung des Begriffs „Charakter.“ Das Wort bedeutet nicht, wie es im Volk vielfach aufgefaßt wird, ein übergroßes Selbstgefühl, Stolz und Hochmut, sondern nach seiner Ableitung aus dem Griechischen hängt es mit den Begriffen „einschneiden“, „eingraben“ zusammen und bedeutet das, was durch die genannten Thätigkeiten entsteht, nämlich die Form und Gestalt, das Gepräge, das ein Gegenstand durch besondere Merkmale oder Kennzeichen erhält, sodann bezeichnet der Name wohl auch die letzteren selbst. In der Anwendung auf den Menschen kann Charakter zunächst etwas Außerliches bezeichnen, den Rang oder Stand (z. B. Majorscharakter); bei der Anwendung auf das Innere des Menschen unterscheidet man Charakter im weiteren, engeren und engsten Sinn. Im weiteren Sinn bezeichnet Charakter die besondere Eigentümlichkeit, die sich in der natürlichen Gemütsart kundgibt, im engeren Sinn die Beschaffenheit des Willens, die durch sittliche Selbstbestimmung gewordene bleibende Gesinnung (daher guter und schlechter Charakter), im engsten Sinn lediglich die gute Seite des Charakters, so daß in diesem Sinn das Urteil: „Er ist ein Charakter“ das höchste Lob enthält. Nach dieser Begriffsbestimmung geht Redner über zu den Merkmalen des Charakters im engsten Sinn. Als solche werden angeführt die Beharrlichkeit und Stetigkeit, die sich unter allem Wechsel der Umstände gleich bleibt; damit hängt zusammen die Entschlossenheit, Zielbewußtheit und Zuverlässigkeit, so daß man

eines Menschen Handlungen im voraus bestimmen kann, wenn man seinen Charakter kennt (vgl. in Schillers Wallenstein: „Hab ich des Menschen Kern erst untersucht, so weiß ich auch sein Wollen und sein Handeln“). Zu diesen mehr äußerlichen Kennzeichen gesellen sich als innere: ein freibewußtes, selbständiges Handeln nach bestimmten Grundätzen, gemäß einer zusammenhängenden Lebensanschauung, Widerstandsfähigkeit (vgl. Bismarck) und Wahrung der persönlichen Freiheit, auch wenn die große Masse anderer Meinung ist (vgl. Blücher's Ausspruch: „Mag Fesseln tragen, wer da will, ich nicht“) und blindlings gewissenlosen Führern folgt; ferner das Beharren auf seinem Standpunkt, so lang es die Wahrhaftigkeit gegen sich selbst und die innere Uebereinstimmung mit sich selbst gestattet, während das Beharren auf einem der inneren Entwicklung gemäß nicht mehr zutreffenden Prinzip rein aus Prinzipienreiterei sittlich verwerflich ist (vgl. Bismarck). Daß im Gegenteil die innere Entwicklung durch schroffe Gegensätze hindurch zu einer Aenderung der ganzen Welt- und Lebensanschauung führen kann und daß in diesem Fall die völlige Umkehr gerade ein Beweis von Charakterstärke ist, wurde an den Beispielen von Paulus und Luther überzeugend nachgewiesen. Noch ein Punkt mußte bei einer Abhandlung über den Charakter zur Sprache kommen. Es ist die religiöse Frage, der man hier nicht ausweichen kann. Nach Göthe ist ja der Kampf zwischen Glauben und Unglauben das tiefste Thema der Weltgeschichte, und Redner ist überzeugt, daß es in unsrer Zeit gerade deshalb so an Charakteren fehle, weil so viele an der Religion gleichgültig vorübergehen; da lobt er sich einen Krudt, gewiß unbefritten einen Charakter durch und durch, der da spricht: „Ich weiß, an wen ich glaube; ich weiß, was fest besteht, wenn alles hier im Staube wie Rauch und Staub verweht! Wer auf solcher Glaubenshöhe steht, kann von dieser Warte aus auch die irdischen Dinge klar beurteilen und gewisse Tritte thun. Wenn nun auch Redner zugiebt, daß es auch außerhalb des Christentums schon tüchtige und verehrungswürdige Charaktere gegeben hat, so ist er doch der entschiedenen Ansicht, daß der rechte Charakter zugleich ein christlicher sein müsse, der dann auch in die Erscheinung tritt nicht bloß im aufrichtigen Bekenntnis, sondern auch in der mit demselben übereinstimmenden That (vgl. Paulus und Luther) und nicht zum wenigsten in dem noch schwereren Leiden und Dulden (vgl. die todesfreudigen Märtyrer), unter denen wiederum zarte Frauen und schwache Kinder, eben durch den Glauben gestärkt, um ihres Heldenmutes und ihrer Standhaftigkeit willen am meisten Bewunderung verdienen. Zum Schluß behandelt Redner noch kurz die Frage: Wie kommt es zu einem solchen Charakter? und beantwortet sie dahin, daß grundlegend die Erziehung in Schule und Haus wirken müsse, einerseits und hauptsächlich durch gutes Vorbild, andererseits auch durch den Unterricht, namentlich den religiösen. Wie gesagt, kann in dieser Zeit nur von einer grundlegenden Charakterbildung die Rede sein; die Ausbildung geschieht in der Schule des Lebens: der Charakter bildet sich im Strom der Welt, in dem leider manche auch untergehen, weil sie sich auf sich selbst verlassen und nicht nach oben schauen. Freilich meint der Philosoph Fichte, wenn man entdede, daß man einen schlechten Charakter habe, so solle und könne man sich sofort einen guten anschaffen. Und auch der Philosoph Kant behauptet: „Du kannst, denn

gold  
a Martin.  
ng.  
iger.  
g (von 1/2  
ari auf ge-  
offeln und  
gutem Er-  
75 sadfrei,  
ert sen.  
ag  
ffeln  
edaktion.  
ern zu be-  
annt, daß  
en &  
eren  
einer neun-  
sten Erfolg  
a mich den  
erbauer,  
erarzt.  
n-Ralt  
erei von  
mann.  
eiten,  
en von An-  
ng, Names-  
en, Wasser-  
nen, Blasen-  
iehl, n. neuer  
ischabl. Mitt.  
chwiegenheit.  
s (Schweiz).  
artantiere für  
n gewünscht,  
erst nach er-  
en!  
ie:  
1887.  
M. J. M. J.  
6 46 5 90  
5 76 5 50  
8 03 8 —  
6 50 — —  
8 67 8 50  
8 — — —  
10 — — —  
10 — — —  
6 91 6 50  
reife:  
68—70 S.  
9—10 S.  
März 1887.  
M. J. M. J.  
6 80 6 60  
6 10 5 70  
8 50 — —  
7 75 7 —  
8 35 8 30  
7 25 — —  
März 1887.  
M. J. M. J.  
11—14 S.  
30—35 S.  
64—69 S.  
53—57 S.  
16—19 S.

du sollst", ohne zu bedenken, daß das Zeitwort "können" keine Befehlsform hat. Aber die h. Schrift nicht bloß, sondern auch unsere Erfahrung lehren uns, daß unsre Vorsätze allein nicht Stich halten; die h. Schrift zeigt uns die Quelle der Kraft, die auch weiche Naturen zu eisenfesten Charakteren machen kann (vgl. Jerem. 1, 18 f.). Daß durch die Gnade von oben herab auch unsrer Zeit solche Charaktere entstehen mögen, die wie J. J. Moser unverzagt und ohne Grauen sich als Christen schau lassen und sich erweisen, wie es einem braven Württemberger geziemt, nämlich furchtlos und treu, das ist der Wunsch, mit dem Redner seinen inhaltsreichen und überaus dankenswerten Vortrag schließt. — Als schöne Folie dienten demselben die musikalischen Leistungen des Seminarchores. Die Einleitung bildete ein mild und angenehm gehaltener Marsch für Orchester und Orgel aus Mozarts Zauberflöte, dem der bekannte schöne Männerchor aus der nämlichen Oper folgte: "O Schutzgeist alles Schönen". Sehr wirkungsvoll und packend war sodann der gemischte Chor von Mehul: "Herr Jehaoth, unser aller Vater, segne den Fürsten und sein Haus. Herr, beschütze ihn; die Gnade deiner Gnade gieß auf sein Haupt. Herr, gnädig aus!" Nach der Rede wurde von zwei Seminaristen eine Haydn'sche Symphonie gewandt vorgetragen, und den Schluß bildeten zwei patriotische Chöre: "Glück auf, du schönes Schwabenland" von Braun und das früher häufig gesungene, leider lange Zeit beinahe vergessene Württemberger Lied von Lindpaintner, gesetzt von E. Hegeler: "Bon dir, o Vaterland zu singen", das sichtlich Eindruck auf die Versammlung machte, in deren Namen wir wohl sagen dürfen, daß sie hochbefriedigt den gastlichen Seminarjaal verlassen hat.

Magold, 7. März. Das gestrige Festessen zu Ehren Sr. Maj. des Königs war sehr zahlreich besucht. Herr Oberamtmann Güntner wies in seinem von patriotischem Geist durchwehten Trinkspruch auf Sr. Maj. den König darauf hin, daß es unsrem in Ehrfurcht geliebten Landesvater leider wieder nicht vergönnt sei, dieses schöne Fest in der Mitte seiner getreuen Unterthanen zu feiern, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Lenz uns Sr. Maj. in neugestärkter Kraft wieder zurückbringen möge. Wie seither üblich, wurde auch diesmal ein Glückwunsch-Telegramm nach Nizza abgeendet. Ebenso warm und begeistert als in das Hoch auf den König wurde in das von Herrn Oberamtsrichter Daser auf Ihre Maj. die Königin als die verehrte und geliebte fürsorgende Landesmutter angebrachte Hoch eingestimmt. Nachdem das Lied "Preisend mit viel schönen Reden" gesungen war, trug noch ein Festteilnehmer ein mit Beifall aufgenommenes patriotisches Gedicht vor. Mit Vergnügen wurde von der Versammlung bemerkt, daß die städtische Musik nicht nur sehr fleißig spielte, sondern daß auch ihr Können in einem stetigen erfreulichen Wachstum begriffen ist.

Magold, 9. März. Der hies. Militär- und Veteranen-Verein feierte das Geburtsfest Sr. Maj. unseres Königs Karl ebenfalls durch ein Banket im Gasthaus zum Bilg unter sehr zahlreicher Beteiligung. Die kurzen patriotischen Reden und Toaste von Fabrikant Schaidle und Metzger Freithaler wurden hierbei sehr sympathisch aufgenommen und trugen besonders die Sänger des Vereins durch ihre gut vorgetragenen schönen Lieder nicht wenig zur freudig gehobenen Stimmung der Teilnehmer bei.

Unterjettingen. Auch unser sonst stiller Ort ließ das Geburtsfest Sr. Maj. unseres Königs nicht unbemerkt vorübergehen. Den Festgottesdienst leitete unser Gesangverein durch die Königshymne ein und Pfr. Moser wußte in trefflicher Rede die patriotischen Gefühle zu wecken und drückte das tiefe Bedauern aus, daß Sr. Maj. durch Kränklichkeit wiederum gehindert ist, sein Wiegenfest inmitten seines Volkes zu feiern. Abends versammelte sich der Krieger- und Veteranen-Verein mit dem Gesangverein im Gasthaus zum Hirsch, wo wiederum das "Heil unserem König Heil" die Feier eröffnete. Herr Schullehrer Häußler ergriff hierauf das Wort und führte in gebundener warmer Rede aus, wie das schwäbische Volk sich stets in treuer Liebe an sein Herrscherhaus gebunden fühle, das auch jetzt noch wie Herzog Eberhard sein Haupt ruhig in jedes Unterthanen Schoß legen könne. Das hieron sich knüpfende Hoch auf König Karl und seine hohe Gemahlin entflammte sofort die Sänger zu dem jeden

Schwaben stolz erhebenden Liede: "Preisend mit viel schönen Reden u.", dem noch andere in fröhlichster Stimmung folgten. Mit besonderem Beifall wurde "Schillers Glocke", vorgetragen von Schull. Häußler, aufgenommen, wobei manchen bei der Schilderung des Feuers Macht ein schmerzliches Gefühl beschlich. So in schönster Harmonie und gehobener Stimmung ereilte die Teilnehmer die zehnte Stunde, als auf einmal ganz unverhofft des Geseges Stimme durch die vollen Wirtschaftsräume tönte: Keine Herren, Singen ist nicht mehr gestattet! — — — und aus war's mit dem Humor.

Auch die Handels- und Gewerbe-Kammer Calw hat eine gegen die beabsichtigte Erhöhung der Gewerbesteuer gerichtete Eingabe an die Kammer der Abgeordneten eingereicht.

Stuttgart, 7. März. Zu dem evangelischen Kirchengesetz hat die Kommission der Kammer der Ständeherren eine Reihe von Beschlüssen gefaßt, welche von denjenigen der zweiten Kammer in einigen wesentlichen Punkten abweichen, so daß voransichtlich noch längere Beratungen nötig sein werden, bis diese nun schon zum zweiten Male den Ständen vorliegenden Gesetze unter Dach gebracht sind. Einer der Hauptdifferenzpunkte bezieht sich auf den Eintritt des Ortsvorstehers in den Kirchengemeinderat, der nach der Ansicht der Kommission der ersten Kammer von denselben Bedingungen abhängig sein soll, wie das Wahlrecht in den Kirchengemeinderat überhaupt, während die zweite Kammer für Zulassung des Ortsvorstehers ex officio war, vorausgesetzt, daß derselbe der evangelischen Landeskirche angehört. Weiter will die erste Kammer, daß der Kirchenpatron, wofür derselbe der evangelischen Landeskirche angehört, den Sitzungen des Kirchengemeinderats mit beratender Stimme anwohnen kann, ein Recht, das die zweite Kammer nicht vorgesehn hatte. Während in Preußen und in Bayern eine verschiedenartige Besteuerung der Gebäude besteht, will die württemb. Regierung den steuerbaren Jahresertrag der Gebäude auf 3 % von 100 M ihres Kapitalwertes festsetzen, ein Vorschlag, welcher die Zustimmung der Kommission der zweiten Kammer erhalten hat. Eine verschiedene Besteuerung der Gebäude, wenigstens bei ihrer Veranlagung für den Staat, wäre mit den Principien des württemb. Steuergesetzes vom 28. April 1873 auch nicht wohl vereinbar.

Stuttgart, 7. März. Feinmechaniker Hr. Wörnte hatte eine Maschine erfunden und konstruiert, mit welcher er schon mehrere gelungene Versuche gemacht hatte. Bei einem neuen Versuch, den er am Freitag abend anstellte, explodirte dieselbe und verbrannte ihren Schöpfer derart, daß er den erhaltenen Verletzungen erlag.

Stuttgart, 7. März. Gestern früh verstarb hier der Hofbildhauer Johannes Ludwig v. Hofer im Alter von 85 Jahren und 8 Monaten. Der Verstorbene war ein Künstler, dem im schwäbischen Land ein dauerndes Andenken durch seine zahlreichen Werke gesichert ist; weitans der größte Teil dessen, was unsere Hauptstadt in plastischem Schmuck in diesem Jahrhundert erhalten hat, stammt von Hofers Hand. So sind insbesondere die Kgl. Anlagen durch seine trefflichen Nachbildungen der berühmtesten Meisterwerke, seine Bundesstatuen, seine Rosenbänder und seine Dylasgruppe geschmückt. Im Hof des alten Schlosses steht seine Meisterhand des Herzogs Eberhard im Bart, im Hof der Kunstschule das Meisterbild des hochseligen Königs Wilhelm, das der Künstler im hohen Alter noch geschaffen, um seiner Verehrung und Dankbarkeit Ausdruck zu geben.

Ueber Stuttgart's Fleischkonjum kann man sich einen Begriff machen bei Durchsicht des Berichts der Schlachthausverwaltung. Im ganzen wurden im Schlachthaus 88 610 Stück Vieh geschlachtet und zwar: 5361 Ochsen, 659 Färren, 3553 Stiere, 649 Kühe, 5540 Kalbein, 26 826 Schweine, 39 634 Kälber, 3270 Schafe, 43 Böcke, 15 Ziegen. Im geschlachteten Zustande wurden außerdem eingebracht: 316 Kälber, 1244 Schafe, 7 Böcke, 1 Ziege und 1 500 182 Pfund Fleisch und Fleischwaren. Was sagen unsere Vegetarianer zu diesen Zahlen?

Reutlingen, 3. März. (Selbstvermählung.) In voriger Woche ließ sich ein Geblüde einer hies. Backstube durch die Papierdruckmaschine 4 Finger der rechten Hand ganz hart an der Hand weschneiden. Es liegt die Verwundung nahe, daß der unglückliche junge Mensch aus Furcht vor dem Militär diese schwere Körperverletzung, die ihn für sein ganzes Leben teilweise arbeitsunfähig macht, sich absichtlich beibrachte. (Raum glaublich.)

Ulmer Münsterbau-Lotterie. Das Münsterbau-Komitee gibt bekannt, daß die auf 7. März bestimmte gewesene Ziehung der V. Serie ihrer Lotterie auf 20. Juni d. J. verlegt wurde.

Ravensburg, 3. März. Trotz wiederholter Aufforderung von seiten der betreffenden Behörden unterlassen es viele Herrschaften und Geschäftstreibende, ihre Dienstboten und Angestellten rechtzeitig zur Aufnahme in die Krankenliste, bezw. Krankenpflegeversicherung anzumelden. Welche unangenehme Folgen das für den Dienstherren nach sich ziehen kann, beweist folgender hier in den letzten Tagen vorgekommener Fall. Ein Dienstherr hatte es unterlassen, seinen Knecht zur Aufnahme in die Krankenpflegeversicherung anzumelden; letzterer wurde krank und mußte in dem städtischen Spital verpflegt werden, woraus eine Kostenrechnung von 78 M erwuchs.

Diesen Betrag hat nun der betreffende Dienstherr zu bezahlen und außerdem eine Strafe wegen Verjämmerung der Anmeldung zu gewärtigen. Möchte dieser zur Warnung dienen.

Brandfälle: In Göppingen am 2. März das Hinterhaus des Metzgers und Restaurateurs Götz.

Berlin, 6. März. Den Elsaß-Lothringern führt die "Nordd. Allg. Ztg." zu Gemüte, daß sie durch ihre Abstimmung am 21. Februar den Krieg, wenn er ausbreche, mitverschuldet haben. Die Regierung werde hierfür nicht mit allerlei Maßregeln kleinliche Rache nehmen, aber Deutschland werde nicht wieder wie 1871 den Elsaß-Lothringern die Kriegskosten vergüten. Diese werden groß sein, da der Kampf voraussichtlich zwischen den beiderseitigen Festungsgürteln, also in Elsaß-Lothringen, sich abspielen werde.

Berlin, 7. März. Der Reichstag erledigte die erste Lesung der Militärvorlage und beschloß die zweite Lesung im Plenum. Der Kriegsminister empfängt möglichst zahlreiche Zustimmung zur Vorlage. Bismarck spricht für rasche Erledigung, wodurch die Friedenspolitik Deutschlands verstärkt würde. Windthorst und Reichensperger behalten sich die Präzisierung ihres Standpunktes bei der zweiten Lesung vor. Richter erklärt namens der Freisinnigen, sie beharren auf ihrem früheren Standpunkt, Bismarck wohnte einem Teile der Sitzung bei. Morgen Stattefung.

Berlin, 8. März. In parlamentarischen Kreisen wird angenommen, daß der Schluß des Reichstags im Mai erfolgen wird.

Die Geraer Zeitung entnimmt einem Berliner Privatbriefe, der auf unzweifelhafte Gewährsmänner zurückleitet, die folgende Aeußerung des Kaisers, welche der Monarch dieser Tage zu einem sich meldenden Generalleutnant in Gegenwart mehrerer anderer höherer Offiziere gethan hat: "Er fühle sich um 20 Jahre verjüngt durch den Ausfall der Wahlen; sein Volk hätte ihm kein schöneres Geburtstags- und Diergeschenk machen können."

Das Präsidium des Reichstags wurde am Sonntag nachmittag vom Kaiser empfangen. Er sagte, er habe sich schwer entschlossen, den letzten Reichstag aufzulösen, sei jedoch dazu genötigt gewesen, da trotz der von ihm befohlenen Darlegung hinsichtlich des Uebergewichts der Nachbarn die Opposition die Militärvorlage in dem als notwendig erkannten Umfange nicht bewilligte. Man hätte ja hoffen können, daß jene Vorlage nach dem Beispiele Frankreichs einstimmig angenommen worden wäre, allein diese Hoffnung hätte getäuscht. Um so erfreulicher sei es jetzt, der Erwartung Raum geben zu können, daß die Vorlage nunmehr mit großer Majorität angenommen werde. Hinsichtlich der Beziehungen zum Papste bemerkte der Kaiser, er sei schon bei der Thronbesteigung des jetzigen Papstes von dessen friedliebender Gesinnung überzeugt gewesen, habe deshalb den Papst als Schiedsrichter in dem Karolinenstreite aufgerufen und hoffe, auch die kirchlichen Verwickelungen würden sich binnen kurzem in vollem Umfange friedlich lösen.

Die Stichwahl-Resultate liegen jetzt sämtlich vor. Unter Einrechnung der Doppelwahlen sind gewählt: 80 Konservative, 38 Freikonservative, 103 Nationalliberale und denselben nahestehende Wilde, 32 Freisinnige, 11 Sozialdemokraten, 99 Zentrums-männer, 4 Wilde, 13 Polen, 1 Däne, 15 Elsaßer.

Ueber die Wirkungen des 21. Febr. in Belgien wird der "Allg. Ztg." von dort geschrieben: "Das Ergebnis der deutschen Reichstagswahlen hat in Belgien, welches den Wahlgang lediglich als Wetterzeichen für die europäische Lage betrachtete, allgemein den besten Eindruck hervorgerufen. Ein Sieg der Opposition hätte unbedingt einen neuen Kriegslärm entfesselt, wobei das heben Deutschland und Frankreich am nächsten beteiligte Belgien ungemein gelitten hätte. Man gibt sich in den leitenden Kreisen der Erwartung hin, daß es dem Fürsten Bismarck nunmehr, nachdem ihm das deutsche Volk die seit Jahren gesuchte Reichstagsmehrheit zur Verfügung gestellt hat, gelingen werde, den europäischen Frieden vorläufig zu erhalten und betont, daß man sich in Belgien in dieser Richtung durchaus keinen sanguinischen Hoffnungen hingibt. So sehr man überzeugt war, daß eine etwaige Niederlage des Reichstags eine europäische Verwicklung nähererückt hätte, so wenig glaubt man daran, daß mit der Sicherung des Septennats jede Gefahr geschwunden



enher zu  
en Veräu-  
chte dieser

en am 2.  
Restaura-

othringern  
e, daß sie  
den Krieg,

Die Re-  
Mahregeln  
nd werde

ngern die  
sein, da  
derseitigen

ich ab-

erledigte  
schloß die  
nister em-  
Vorlage.

durch die  
Bindt-  
Präzisie-  
ung vor.

beharren  
t wohnte  
atstellung.

hen Kreis-  
Reichs-

Berliner  
smänner  
a i f e r s,

sich mel-  
rerer an-  
fühle sich  
der Wah-

urtstags-

s wurde  
apfangen.

en letzten  
igt gewe-

ung hin-  
die Oppo-

ndig er-  
ätte ja

Beispiele  
n wäre,  
n erfreu-

geben zu  
er Major-

Beziehun-  
schon bei  
on dessen

n, habe  
n Karo-

irchlichen  
n vollem

en jetzt  
elwahlen

ervative,  
e Wilde,

entcum-  
Effäßer.

in Bel-  
rieben:

len hat  
sich als

trachtete,  
n. Ein

n neuen  
utschland

n unge-  
leitenden

Fürsten  
he Volk

ur Ver-  
spänschen

ist. Man hält einen Zusammenstoß zwischen Deutsch-  
land und Frankreich nach wie vor für unvermeidlich,  
ob das Septennat angenommen wird oder nicht und  
danach werden sich auch die nächsten Vorsichtsmaß-  
regeln richten."

Der „N. Zürich. Jtg.“ schreibt man von Ber-  
lin: Die Versicherungen der Opposition, daß mit  
dem Wahltage auch die Kriegsbesorgnisse sich sofort  
zerstreuen würden, weil es doch nur Wahlmanöver  
gewesen seien, die sie hervorgerufen, haben sich nicht  
bewahrheitet. Es konnte auch nicht sein; denn die  
Lage war schon seit dem Herbst recht ernst, was  
sich zuerst am 21. August (dem Tage des bulgari-  
schen Staatsstreichs) für Jeden zeigen mußte, der  
sich einige Fähigkeit des unbefangenen Urteils be-  
wahrt hatte, damals konnte die Geschichte sofort los-  
gehen, wenn nicht Bismarck schleunigst alle Hebel  
vorgehoben hätte, um es der russischen Kriegspar-  
tei unmöglich zu machen, mit einem Appell an das  
russische Nationalgefühl, welches durch die Teilnahme  
der Deutschen für den Battenberger aufgestachelt wer-  
den sollte, die Hindernisse zu überwältigen, welche  
sich ihr in den höchsten Kreisen immer noch entge-  
genstellten. Und noch einmal konnte es, sieben Mo-  
nate später, von Weiten, losgehen, wenn die Wah-  
len für die Regierung ungünstig ausfielen. Das  
erstemal waren die Franzosen bereit, aber die Russen,  
welche das Signal geben sollten, gaben es nicht.  
Das zweitemal waren die Russen bereit, aber  
die Franzosen gaben das Signal nicht. Daher  
schreibt sich auch die jetzige russische Verbrießlichkeit,  
die sich in allerlei Feindseligkeiten gegen Deutschland  
kundgibt, aber für den Frieden ist es doch immerhin  
eine Chance mehr, daß derjenige, der ihn zuerst  
brechen wollte, zweimal die Veranlassung nicht fand."

Die „Germania“ gibt bekannt: „In der gestri-  
gen Fraktionsitzung der Zentrumsparthei fand eine  
rückhaltlose Aussprache über die gegen die  
Herren Fehr. zu Franckenstein und Dr. Windthorst  
aus Anlaß der Jakobinischen Noten von den Geg-  
nern gerichteten Angriffe und Verleumdungen statt.  
Die Zentrumsfraktion nahm mit hohem Interesse die  
Darlegungen ihrer verehrten Führer entgegen und  
gab der uneingeschränkten Billigung des Verhaltens  
derselben und dem vollsten und ungeschwächten Ver-  
trauen zu denselben einstimmigen Ausdruck.“  
Wir gratulieren den Herren Windthorst und v.  
Franckenstein.

Eine interessante Aeußerung des Reichskanzlers  
berichtet die Wiener „Gigante Welt“: Der Chef eines der  
größten Weinbäuer in Bordeaux, sprach bei dem Fürsten  
Bismarck vor, der zu den ältesten Kunden des Hauses zählt.  
Dieser liefert ihm den alten Bordeaux, der sein Lieblingsge-  
tränk ist. Fürst Bismarck gab dem Bordelaiser einen beträch-  
lichen Auftrag. Der Franzose konnte sich nicht enthalten,  
den Fürsten in diskreter Weise wegen der Kriegserträge zu  
interpellieren. Die Antwort des Reichskanzlers lautete dar-  
aus befriedigend: „Wie kann Ihnen einfallen“, schloß er  
lachend seine Auseinandersetzungen, „daß wir Krieg haben  
werden! Schände ein Krieg bevor, würde ich bei Ihnen keine  
so große Bestellungen machen, sondern mir den Wein selbst  
holen“.

In Posen haben weitere Verhaftungen statt-  
gefunden und es sind gegenwärtig insgesamt zwanzig  
Sozialisten daselbst inhaftiert. Die Hausdurch-  
suchungen sind von Erfolg und dauern fort. Neue Ver-  
haftungen sind wahrscheinlich.

Hallo, aufgepaßt! Nach Cuxhaven hat  
am Mittwoch ein deutscher Dampfer die Nachricht  
mitgebracht, daß am 28. Februar von Helgoland aus  
beobachtet worden ist, wie ein französisches Kriegs-  
schiff in den dortigen Gewässern Tiefmessungen vor-  
genommen hat. So zu lesen in der offiziellen Nord-  
deutschen Allgemeinen Zeitung.

Die „Nordd. Allg. Jtg.“ schreibt: „Wie uns  
aus Bremerhaven mitgeteilt wird, erzählen dort  
eingelaufene Helgoländer Schiffer, daß außer einem  
französischen auch ein russisches Kriegsschiff in den  
Gewässern von Helgoland gesehen worden sei.  
Der Gouverneur von Helgoland, Hr. O'Brien, hat  
die Helgoländer darauf aufmerksam gemacht, sich mit  
Proviant zu versehen.“ — Nach Hamburger Blättern  
handelte es sich nicht um Kriegsschiffe, sondern um  
Lastschiffe, welche im dichten Nebel den Kurs verlor-  
ren hatten.

Aus Elsaß-Lothringen, 28. Febr. Die  
Regierung in Straßburg hat am Samstag die Auf-  
lösung des Landesverbandes der elsässischen Ge-  
sangsvereine angeordnet, deren Präsident der Ba-  
ron Rudolph v. Türkheim in Truttenufen ist. Es  
scheint begründeter Verdacht vorzuliegen, daß dieser

Verband den Bestrebungen der Patrioten-Liga  
nicht fern stand. Die „Berl. Post“ erfährt, daß in  
den nächsten Tagen schon die Auflösung aller der-  
jenigen Vereine, welche Altdentschen statutenmäßig  
oder notorisch die Aufnahme verweigerten, erfolgen  
wird, wie denn überhaupt eine sehr strenge Hand-  
habung der Vereinsgesetze eintreten soll. Das Gleiche  
gilt von der Fremden-Polizei. Die Maßregel, welche  
vor kurzem gegen Angehörige der französischen Ar-  
mee ergriffen wurde, wonach solchen nur gegen jedes-  
malige, besonders einzuholende Erlaubnis und nur  
für kurze Dauer der Aufenthalt im Lande gestattet  
werden kann, wird auch auf Zivilpersonen ausgedehnt.  
Auch sollen im Prinzip keine Jagdscheine mehr  
an Franzosen ausgegeben werden. Weitere Maß-  
regeln, welche geeignet sind, den französischen Einfluß  
zu beseitigen und „Elsaß-Lothringen den Elsaß-Loth-  
ringern“ zu bewahren, stehen bevor.

#### Oesterreich-Ungarn.

Wien, 5. März. Die französische Nachricht  
von einem russischen Rundschreiben, welches die Los-  
sagung vom Dreikaiserbund ankündigt, ist erfunden.

Wien, 7. März. Smolka sagte am  
Schlusse der Delegation, trotz der kritischen Finanz-  
lage sei Einmütigkeit vorhanden, sobald die Sicher-  
heit des Staates gefährdet sei, wodurch die Hoffnung,  
den Frieden zu erhalten, bedeutend gestärkt sei. Ka-  
koly dante namens des Kaisers für die patriotische  
Opferwilligkeit.

#### Italien.

Rom. Das Ministerium Depretis hat  
in wesentlich unveränderter Gestalt die Amtsgeschäfte  
wieder übernommen, da eben nichts anderes übrig  
blieb. Es bedeutet das aber auch den festen Fort-  
bestand der Freundschaft mit Oesterreich-Ungarn und  
Deutschland.

Der Jesuitengeneral Pater Bedy, der vor  
einem Jahre seines Alters wegen sein Amt nieder-  
gelegt hatte, ist 92 Jahre alt in Rom gestorben.  
Bedy ist in Sichen bei Löwen in Belgien geboren.  
Er ist unstreitig eines der bedeutendsten Häupter,  
welche der Orden je besessen, gewesen, und es gab  
Zeiten, wo sein Wort mehr als das des Papstes galt.  
Frankreich.

Paris, 5. März. Wie Herr v. Lesjeps  
persönlich versicherte, ist die Nachricht der Journale,  
daß er mit einer besonderen diplomatischen Mission  
nach Berlin gehe, ohne alle und jede Begründung.  
Dagegen hofft Herr v. Lesjeps, während seines kur-  
zen Aufenthalts in Berlin durch seinen Freund, den  
Botschafter, Gelegenheit zu erhalten, mehr als einer  
maßgebenden Persönlichkeit versichern zu können, daß  
die friedlichen Gesinnungen des französischen Volkes  
auch Deutschland gegenüber aufrichtig seien. Es wird  
als thatsächlich bestätigt, daß der Kriegsminister Bou-  
langer durch ein vertrauliches Zirkular an die Arme-  
korps-Kommandeure und durch einen Befehl an den  
Personal-Chef des Kriegsministeriums sämtliche Offi-  
ziere und Beamten der Armee aufgefordert hat, keine  
deutschen Bonnen oder Gouvernanten zur Erziehung  
ihrer Kinder zu halten, weil dieselben meistens —  
Espioninnen seien. Un glaublich, aber wahr!

Paris, 7. März. Einer Meldung der Agence  
Havas aus Gurgewo zufolge beträgt die Anzahl  
der in Sofia verhafteten 24; in Burgas wurden 8  
Personen verhaftet; auch in Philippopol sollen meh-  
rere Verhaftungen und Absezierungen von Offizieren  
erfolgt sein. In Sofia wurde die Miliz wegen ihrer  
verdächtigen Haltung entwaffnet.

Der Verdienst der Dank von Monaco  
betrug in der letzten Saison bis zum 25. Februar  
die respectable Summe von 18 Millionen.

#### Belgien.

Ein neues, ganz furchtbares Bergwerkun-  
glück hat sich in dem Schacht von Quaregnon in  
Belgien zugetragen. Durch eine Explosion schlagender  
Wetter ist ein großer Teil des Bergwerkes verhängt.  
Sämtliche Arbeiter, 144 an der Zahl, sind erstickt. In der Umge-  
bung der Unglücksstätte herrscht helle Verzweiflung.

Monaco, 6. März. Gestern nachmittags gelang es den  
Jugendlichen, in die Höhe des Bergwerks von Quaregnon  
einzudringen, in denen die vermissten Arbeiter verhängt wa-  
ren. Sämtliche Arbeiter, 144 an der Zahl, wurden erstickt  
gefunden. Der König ließ unter die Familien der Verun-  
glückten 10000 Fr. verteilen.

#### England.

Eine neue Friedenskundgebung. Bei  
der Eröffnung des national-konservativen Clubs in  
London hielt Ministerpräsident Lord Salisbury  
eine Rede, in welcher er ausführte, daß die Lage  
der auswärtigen Angelegenheiten zur Zeit wieder

eine günstigere sei. Trotz der starken Rüstungen  
Europa's habe es den Anschein, als ob die Aussich-  
ten für Erhaltung des Friedens entschieden größere  
geworden seien. Bei Besprechung der irischen Frage  
sagte der Redner, es seien gewisse Maßregeln not-  
wendig, um das Los des irischen Volkes zu bessern.  
Jedoch müsse man zunächst dem Gesetze Achtung ver-  
schaffen. Er hoffe, daß mit Geduld und Ausdauer  
es gelingen werde, die Wohlfahrt Irlands wieder-  
herzustellen.

In Irland geht's toll her; wann wird's dort  
besser werden? In einer der letzten Nächte sind in  
der Umgegend von Limerick mehrere Häuser und  
Gehöfte niedergebrannt worden, lediglich weil die  
Besitzer im Verdacht standen, sie hätten an die  
Grundherren die Pachtsummen bezahlt. Die Brand-  
stifter waren selbstverständlich Mitglieder der Ratio-  
nalliga.

#### Schweden und Norwegen.

Die Schweden wollen auch kein fremdes Ge-  
treide mehr billig bei sich einführen lassen. Mit 111  
gegen 101 Stimmen hat die zweite Kammer eine  
Erhöhung des Getreidezolls angenommen; die erste  
Kammer ist anderer Ansicht, wird aber dafür wahr-  
scheinlich aufgelöst werden, weil das Ministerium  
die Erhöhung durchsetzen will.

#### Rußland.

In Petersburg werden die bei der letzten Verschwö-  
rung beteiligten Abhülften in geheimer Sitzung abgeurteilt  
und die Hinrichtungen finden nachts statt. Sieben Offiziere  
sollen gehängt worden sein. Da es die Pariser, die besten  
Freunde der Russen, berichten, muß es wohl wahr sein.

Die Regierungspresse in Petersburg stellt  
sich offen auf die Seite der bulgarischen Aufständi-  
schen und behauptet, die Regierung in Sofia habe  
es durch ihre Willkür zu der Revolte gebracht; die  
am Aufstande Beteiligten hätten die Ungerechtigkeit  
nicht mehr ertragen können noch wollen und darauf  
losgeschlagen. Es sei ein neuer Beweis damit er-  
bracht, daß in Bulgarien die Anarchie herrsche. Trotz  
allem werde sich Rußland aber streng rezervert  
verhalten. Davon, daß der russische Kubel erst den  
ganzen Lärm angericht, schweigen die Blätter klüg-  
lich. Das ist kein angenehmes Thema für die  
Herren Russen.

#### Balkan-Halbinsel.

Sofia, 7. März. Laut amtlicher Bekannt-  
machung der Regierung wurden gestern früh 9 Offi-  
ziere, darunter Panoff und Ujunoff, in Ru-  
schuk erschossen.

Sofia, 7. März. Das „Amtsblatt“ meldet,  
daß das Todesurteil an acht Offizieren in  
Ruschuk vollstreckt worden, der neunte Verur-  
teilte, Kapitän Wolmann, sei als russischer Unter-  
than dem deutschen Generalkonsul übergeben. Nach  
Vollstreckung des Urteils habe der deutsche General-  
konsul sieben mit den Waffen in der Hand ergriffene  
Offiziere, wovon bereits zwei insuliert, als russische  
Unterthanen reklamiert. Die Regenschafft habe er-  
widert, mit Ausnahme Wolmann's hätten sich alle  
Verurteilte bei dem Verhör als bulgarische Unter-  
thanen erklärt.

Nachrichten aus allen Städten Bulgariens  
melden, daß vollständige Ruhe herrsche. Die öf-  
fentliche Meinung mißbilligt das Verhalten der Re-  
volutionäre. Die Regenschafft hat die rasche Durch-  
führung der Untersuchung über die in Sofia verhaf-  
teten Personen angeordnet, um möglichst bald die-  
jenigen in Freiheit setzen zu können, deren Schuld  
an den Vorgängen nicht erwiesen würde.

Bukarest, 5. März. Meldungen aus Ru-  
schuk zufolge fällt das Kriegsgericht mittags  
sein Urteil über die Aufständischen, 9 Militär-  
personen wurden zum Tode, 5 Zivilpersonen zu 15  
Jahren und ein Offizier zu 3 Monaten Gefängnis  
verurteilt. Die fremden Konsule thaten einen kol-  
lektivschritt zwecks Aufhebung der Vollstreckung des  
Urteils, damit die Verurteilten ein Gnadengesuch  
nach Sofia einreichen können.

**Dyrlin u. Ueberzieherstoffe für Herren-  
n. Knabenkleider, garantiert reine Wolle, nadel-  
fertig, ca. 140 cm breit à M. 2.35 per Mtr.,**

verfunden in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's  
Haus Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Dyrlin-  
Zeit-Druck. — Direkter Versand an Privat. Kataloge  
beschriftlich franco.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Regeld. — Druck  
Verlag der W. B. A. G. in Regeld.

Simmersfeld.  
**Gläubiger-Aufruf.**

Ansprüche an den Nachlaß der verstorbenen

Anna Maria geb. Martini, Witwe des Georg Friedrich Waiblich, gewesenen Zimmermanns in Simmersfeld.

sind binnen der Frist von **10 Tagen**

bei der unterzeichneten Stelle anzumelden und zu beweisen, widrigenfalls sie bei Fertigung der Verlassenschaftsteilung nicht berücksichtigt würden.

Altensteig, den 7. März 1887.

R. Amtsnotariat.  
H. Popp.

Revier Pfalzgrafenweiler.

**Holz-Verkauf.**



Am Samstag den 12. März, vorm. 10 Uhr,

auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafenweiler aus Taubenbuckel Abt. 39 u. Brändles- teich 46; 1806 Gerüst- u. 4940 Hopfen- Stangen, sowie 7290 Floywieden.

Stadt-Gemeinde Nagold.

**Der Brennholz-Verkauf**

vom Distrikt Bühl und Mittlerbergle am 8. d. M. ist genehmigt.

Gemeinderat.

Gemeinde Unterjettingen, O. A. Herrenberg.

**Verkauf**

von Nadelstammholz und Nadelholzstangen

am Freitag den 11. März

im Distrikt Brönnlesberg und Kurze Mark (neben der Unterjettinger-Wäglinger Straße)

- I. 1 Stück Lanaholz III. Klasse, 80 St. dto. IV. Klasse, 175 St. dto. V. Klasse und 5 schwächere Säglöße III. Klasse, durchweg mit der Rinde, zusamm. 73 Km. meist rottannen, der Rest Fichten, zu Bauholz tauglich.
- II. 520 Stück meist rottannee Derbstangen, zu Hopfen-Anlagen und für Wagner zu empfehlen: 9—16 m lang; 465 Stück Reisstangen, zu Hag- und Hopfenstangen tauglich: 7 bis 13 m lang.

Zusammenkunft morgens 8 1/2 Uhr im Ort beim Rathause. Verkaufs-Anfang im Brönnlesberg morgens 9 Uhr. Stammholz-Anzüge liefert auf alsbaldige Bestellung Gemeinde-Waldschütze M. u. v.

Schultheißen-Amt.

Nagold.

**Aufforderung.**

Alle diejenigen, welche an die August Müller'schen Seifensieders Eheleute aus irgend einem Rechtsgrund eine Forderung bis zum 21. Okt. 1886 zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben innerhalb 6 Tagen anzumelden und zu erweisen, andernfalls sie bei der bevorstehenden Vermögens-Absonderung unberücksichtigt bleiben würden.

Der Beauftragte:

B. Knodel, Uhrmacher.

**Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.**

**Handwerkerbank Altensteig**

eingetragene Genossenschaft.

**Einladung zur Plenar-Versammlung**

auf Sonntag den 13. März, nachmittags 2 Uhr, in das Gasthaus z. Waldhorn.

**Tagesordnung:**

- 1) Vortrag des Rechenschaftsberichts;
- 2) Festsetzung und womöglich Ausbezahlung der Dividende;
- 3) Beschlussfassung über die gedruckt vorliegenden Anträge des Verwaltungsrats;
- 4) Wahl der Verwaltungsrats-Mitglieder und der Kontrolle-Kommission.

**Verwaltungsrat.**

Nagold.

Von einer ersten Fabrik habe ich wieder eine größere Partie

**Cattun & Möbel-Stoff-Reste**

nur neue Muster

übernommen, die ich, um rasch damit zu räumen, außergewöhnlich billig abgebe.

**Hermann Reichert.**

Gündringen.

**Brennholz-Verkauf.**



Die hiesige Gemeinde verkauft

am Montag den 14. März d. J., von vormittags 9 Uhr an,

465 Km. Scheiter- und Brügelholz, an der Weinberghalben, Galgen und Kirchberg, ganz in der Nähe des Orts;

am Dienstag den 15. März, von vormittags 9 Uhr an, 400 Km. Scheiter- und Brügelholz im Osterholz und Blatten auf der Ebene gegen Bollmaringen.

Die Abfuhr des Holzes ist ganz günstig.

Die Zusammenkunft ist jedesmal im Ort selbst.

Gemeinderat.

Estringen.

**Obstbäume-Verkauf.**

70 Stück junge Apfelbäume schönster Qualität hat zu verkaufen

Gemeindebaumwart Sattler's Witwe.

Rothhelden.

**7 Stück Milchschweine und 2 Länferschweine**

verkauft am Donnerstag den 10. März, mittags 1 Uhr.

Löwenwirt Seeger.

Nagold.

Ein freundliches Logis mit 2 Zimmern nebst Zugehör ist bis Georgii zu vermieten.

Näheres bei der

Redaktion.

**Bei 3000 Mk. Gehalt suchen solide Leute zum Kaffee-Verkauf in Postkollis an Private**

Emil Schmidt & Co., Hamburg.

Wildberg.

**Geschäfts-Empfehlung.**

Ich erlaube mir, dem verehrten Publikum von hier und Umgegend mein Geschäft in empfehlende Erinnerung zu bringen. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das mich beehrende Publikum schnell, gut und billig zu bedienen.

J. Hagenlocher, Dreher.

Nagold.

**Schönste weiße Stockfische**

stets bei

Heinrich Müller.

Fischhausen.

**50 Pfd. Schleuderhonig,**

pr. N. M. 1, gibt ab

Lindenwirt Raufer.

Nagold.

**Engener Spundenkäse**

empfeht

Hch. Gauss.

Nagold.

Einen noch wie neuen eisernen



**Kochherd,**

für eine größere Haushaltung passend, hat zu verkaufen

Ziegelmeister Raufer.

Nagold.

**Pferdemarkt-Lotterie**

Unabänderl. Ziehung 21. April 1887.

**Hauptgewinn:**

Ein Viererzug mit Wagen, complet bespannt, ferner viele Pferde, Wagen, Fahr- und Reitartikel.

**Lose à 2 Mark,**

bei mehr höchsten Rabatt. Generalagentur: Eberhard Fetzer, Stuttgart, und die durch Plakate bezeichneten Verkaufsstellen.

Nagold.

Pfrendorf.

Gesucht wird ein der Schule entwachsenes, ordentliches

**Mädchen,**

das Liebe zu Kindern hat.

Frau Schull. Biele.

Nagold.

**Pathen- (Döles-) Briefe**

für Konfirmanden in der G. W. Kaiser'schen Buchhdlg.

Nagold.

**Neue Flanderpflüge,**

eine eiserne und eine hölzerne

**EGGE,**

sowie verschiedenes

**Feld- und Sandgeschirr**

empfeht zu billigen Preisen

Gottlieb Theurer, Schmied.

Nagold.

**Einen neuen, spannigen Wagen,**

für 1 Pferd oder 2 Kühe passend, verkauft

Hirth, Wagner.

**Stallmagd**

Ein tüchtige kann sofort eintreten bei

Obigem.

Altensteig.

**Schneider-Gesuch.**

2-3 tüchtige Arbeiter finden sofort dauernde Beschäftigung.

S. Vöhler, Kleiderhandlung.

Oberthalheim.

**Müllerlehrlings-Gesuch.**

Einen wohlgezogenen, jungen, kräftigen Burschen nimmt in die Lehre

Immanuel Kayser, Mühlebesitzer.

Berned.

**Bierbrauer**

Bei Unterzeichnetem findet ein junger fleißiger

sofort Stelle.

Graf. Waldhorn.

Beste Flora v. Württemberg u. Hohenzollern.  
**Flora von Württemberg und Hohenzollern.**  
Herausgegeben von Martens und Remmler, neu bearbeitet von G. A. Semmler. Dritte Auflage. Von dieser erscheint gegenwärtig eine neue Ausgabe in 16 Lieferungen. Preis pr. Biech. 50 Pf. Abonnement in allen Buchhandlungen.